

Impuls-Statement „Nachhaltiges Handeln und soziale Aspekte“

Herbert Beiglböck, Caritasdirektor der Diözese Graz-Seckau

2015 hat Papst Franziskus ein päpstliches Lehrschreiben mit dem Titel Laudato Si' veröffentlicht. In diesem Kapitel geht es um die Sorge um das gemeinsame Haus – gemeint ist die ganze Welt und alle Menschen. Es gibt da auch die schöne Formulierung „**nichts von dieser Welt ist für uns gleichgültig**“. In diesem Text macht der Papst deutlich, dass aus seiner Sicht ökologische Fragen und Fragen der Armut eng zusammenhängen. Er zitiert unter anderem die bolivianische Bischofskonferenz mit dem Satz: „Sowohl die allgemeine Erfahrung des täglichen Lebens, als auch die wissenschaftliche Untersuchung zeigen, dass die schwersten Auswirkungen all dieser Umweltverletzungen von den Ärmsten erlitten werden“. Und der Papst sagt später dann in diesem Dokument, es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige und komplexe Sozio-ökologische Krise. Die Wege zur Lösung erfordern einen ganzheitlichen Zugang, um die Armut zu bekämpfen, den Ausgeschlossenen ihre Würde zu geben und sich zugleich um die Natur zu kümmern. Siehe auch 'SDG's – Ziele für Nachhaltige Entwicklung.

Dieses Verständnis von nachhaltiger und auch sozialer Arbeit prägt das Tun der Caritas. Ich möchte im Folgenden einige Beispiele benennen, wie sich das im konkreten Tun sowohl bei Projekten im Ausland, als auch im Inland darstellt.

AUSLANDSPROJEKTE

Bei entwicklungspolitischen Projekten, die wir als Caritas in den verschiedenen Ländern Afrikas, Asiens und in Osteuropa umsetzen, geht es immer darum, durch **Bildungsangebote**, **Unterstützungsleistungen** und durch **Interventionen** in unterschiedlichen Lebensbereichen der Menschen, zu einer dauerhaften Verbesserung der Lebenssituation beizutragen. Daher investieren wir viele Ressourcen in den Aufbau von Strukturen und Infrastruktur, um Menschen zu begleiten und zu befähigen ihr Leben selber zu gestalten. Es gibt eine Reihe von Projekten im Bereich der Landwirtschaft, der Ernährungssicherung, der Bildung, aber auch der beruflichen Qualifikation, die diesen Kriterien entsprechen. Bei den allermeisten Projekten arbeiten wir nach dem partnerschaftlichen Ansatz und legen großen Wert auf Ansprechpartner vor Ort, die mit uns Projekte kontinuierlich entwickeln. Unsere Diözese ist zum Beispiel schon seit Jahren in Burundi in Landwirtschaftsprojekten engagiert und es gelingt uns sehr gut mitzuhelfen, damit vor Ort neue Anbautechniken entwickelt werden und somit ausreichend Lebensmittel produziert werden, damit die große Ungerechtigkeit des Hungers beseitigt wird.

INLAND

Auch hier stehen **Befähigung** und **Empowerment** im Vordergrund der Hilfe. Unsere Aufgabe ist es, darauf zu achten, wie wir die Klientinnen und Klienten in der Zielerreichung unterstützen, sie anleiten und ihrer Eigenverantwortung stärken. Die Helfenden müssen sich dabei in einer demütigenden Haltung üben, wissend, dass es nicht um ihre eigenen Ziele geht, sondern darum, darauf zu achten, dass vorhandene Ressourcen gehoben, gestärkt werden und die Leute zum **eigenmächtigen Tun ermutigt** werden. Das ist durchaus ein wesentlicher Wandel in unserem Verständnis von Arbeit.

Ein klassisches Beispiel dafür ist die Veränderung in der **Familienhilfe**. Jahrzehnte lang war es üblich, dass die Familienhelferin in das Haus gekommen ist, dort gewohnt hat und Teil des Systems geworden ist. Heute geht es vielmehr darum, kurzfristig zu entlasten, die unmittelbare Krise zu bewältigen, aber dann zu unterstützen, dass die Kräfte, die vorhanden sind, wieder selbständig in der Lage sind, Aufgabenstellungen wahrzunehmen und mit der Situation zurecht zu kommen.

Ein anderes Beispiel für diesen Ansatz ist unser Konzept bei der **Wohnungssuche**. Wir haben hier ein 4-stufiges Modell von der Notschlafstelle über die Übergangswohnung, dem begleiteten Wohnen, dem leistbaren Wohnen bis dann – hoffentlich - der Betroffene wieder in der Lage ist, sich am freien Wohnungsmarkt zu bewegen.

Ganz ähnlich die Situation beim großen Arbeitsgebiet **Integration**. Wo es darum geht, Menschen, die zu uns gekommen sind, zu begleiten und zu unterstützen, damit sie hier bei uns ihr Leben eigenverantwortlich in die Hand nehmen können. Das betrifft die Sprache, die Bildung, den Beruf und das Wohnen, aber auch ein Hineinführen in unsere Werte und in unser gemeinschaftliches Leben, wie es bei uns gestaltet wird. Bis hin zu Sportangeboten.

In der **Existenzberatung**, das ist jener Bereich, wo Menschen zur Caritas kommen und um Unterstützung für Miete, Lebensmittel, Wohnung, Energie bitten, gibt es ein besonders gelungenes Beispiel der Kooperation zum Thema Nachhaltigkeit. Energie Steiermark und öffentliche Stellen ermöglichen es, dass Menschen mit hohem Energiebedarf spezifisch beraten werden und dadurch Einsparungen erzielt werden. Dies senkt die Kosten, ist aber auch ein Beitrag, um Energie zu sparen.

Carla-Läden: Ein ganz besonderes Angebot im Sinne der Nachhaltigkeit und der Verknüpfung der sozialen Fragestellungen sind unsere 32 Carla-Läden in der Steiermark. Wir sind damit in allen Bezirksstätten und mehrfach in Graz vertreten. Mit diesen Läden erreichen wir drei Aufgaben gleichzeitig, die in der Zielsetzung der Nachhaltigkeit liegen. Wir verwerten nicht mehr gebrauchte Güter, wir schaffen eine günstige Einkaufsmöglichkeit und wir bieten Arbeitsplätze, durch die Menschen wieder an den Arbeitsmarkt herangeführt werden und wo sie befähigt werden, wieder in ein Dienstverhältnis einzusteigen.

ORGANISATIONSINTERN

Im Sinne einer sozialen Nachhaltigkeit ist es uns ganz wichtig, uns so zu organisieren, dass es ein dichtes **Netz über die ganz Steiermark** gibt und wir sehr nahe bei den Lebenssituationen der Menschen mit unseren Angeboten erreichbar sind. Regionale Nähe und unkomplizierte Zugänge sind für uns vordringlich und das wollen wir in den nächsten Jahren auch noch konsequent weiterentwickeln.

Als große Organisation haben wir auch eine **gesellschaftliche Verantwortung** und Vorbildfunktion, wie wir unser Unternehmen führen. Es geht um eine ökologische Orientierung im Einkauf und finanzielle Nachhaltigkeit in der Verwaltungsarbeit. Wir versuchen einen sehr verantwortungsvollen und ressourcenschonenden Einkauf umzusetzen. Dies gilt für den Bereich der Büroorganisation und Verwaltung, aber auch für den Einkauf von Lebensmitteln – hier bevorzugt regional.

Beim Vertrieb von Caritasprodukten im Rahmen des Projektes „**Schenken mit Sinn**“ geht es immer um fair produzierte und gehandelte Produkte. Hier versuchen wir immer mehr Produkte aus unseren Einrichtungen im In- und Ausland zu verwenden.

Im Bereich **Mobilität** gibt es gute Ansätze von E-Mobilität (Fahrräder, Auto), aber auch die Nutzung der öffentlichen Verkehrseinrichtungen.

Auch als Caritas wissen wir, dass wir in der Frage der Nachhaltigkeit noch viel leisten müssen und immer noch lernen, wie wir die unterschiedlichen Zielsetzungen in eine gute Balance bringen. Ich denke aber auch, dass schon vieles gewachsen ist, auf dem wir gut weiterbauen können.

Idee: seit 1. August hat die Weltbevölkerung die Ressourcen für 2018 bereits verbraucht (nach Global Footprint,)

ⁱSDG´s

Ähnliches, was Papst Franziskus in seinem Dokument Laudato SI´ veröffentlicht hat, finden wir auch in den 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nation (SDGs - Sustainable Development Goals) veröffentlicht am 25. September 2015: die Ziele für Nachhaltige Entwicklung beinhalten ein neues Verständnis von Armut, Menschenwürde in Zusammenhang von Arbeit und Wirtschaftswachstum, Umweltzerstörung – um nur ein paar Beispiele zu nennen. Damit wurde erkannt, dass die vielen Probleme – wie auch in Laudato SI´ angeführt, nicht nebeneinander gelöst werden können, auch nicht regional spezifisch, sondern müssen gleichzeitig angegangen werden.